

# Was wird in 10 Jahren sein? Eine kleine Zukunftsreise

Wie werde ich leben?

Wie wird es in Österreich aussehen?

Wie wird es in der Welt aussehen?

Nenne jeweils Stichworte für dein Zukunftsbild

# Zukunftsaussichten

## Eine empirische Erhebung

# Umfrage | Meine Einschätzung

- Persönliche Zukunft
- Zukunft unseres Landes
- Zukunft der Welt

	Besser	Gleich	Schlechter
Persönliche Zukunft	3	8	0
Zukunft unseres Landes	1	4	6
Zukunft der Welt	2	6	3

# Jugendwertestudie 2011/2012

## Wie junge Menschen ihre Zukunft sehen

Befragung von 1500 14- bis 29-jährigen Österreichern für die „Jugend-Wertestudie“ vom Institut für Jugendkulturforschung und von 1000 jungen Menschen derselben Altersgruppe für die Julius-Raab-Stiftung,  
Quellen: [www.jugendkultur.at](http://www.jugendkultur.at), [www.juliusraabstiftung.at](http://www.juliusraabstiftung.at)

### Wie stellst du dir die Zukunft vor?

eher zuversichtlich     gemischt     eher düster

Deine eigene



Die unserer Gesellschaft



Jugend-Wertestudie, gefördert von: AK Wien, AK NÖ, OMV AG, BKA, BMUKK und BMASK,  
Studienleitung: Mag. Philipp Ikrath (2011-2012). [www.jugendkultur.at](http://www.jugendkultur.at)

# Reflexion

Warum schätzen wir die persönliche Zukunft  
optimistischer ein als die der Gesellschaft oder die  
der Welt?

# Ökonomie der Aufmerksamkeit

- „Überinformation ist die beste Zensur. Die Bilder sollen laufen, doch die Geschichte steht still“ (Adolf Muschg, Schriftsteller)
- „Die Knappheit an Information wurde abgelöst von der Knappheit der Freiheit von Information.“ (Thomas H. Erikson)

**Thomas H. Erikson: Immer schneller – immer mehr? Balance finden zwischen Beschleunigung und Ruhe. Herder 2009**

- „Wirklich wichtiges Wissen, das für unser Handeln relevant ist, können wir nicht beliebig vermehren. Jeder rein mengenmäßige Zugang an Wissen geht an der Sache vorbei und erzeugt eine dumme Hektik, einen gefährlichen Stress, der uns unfähig macht, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden und die richtigen Entscheidungen zu treffen.“ (Christine Ax)

**Christine Ax: Die Könnensgesellschaft. Berlin 2010**

# Wissenswohlstand

- Der moderne Kapitalismus wird zum „Erlebniskapitalismus“, da er Erlebnisse, die scheinbar nicht begrenzt sind, vermarktet. So steuern wir zu auf ein „postrationales Zeitalter“ (Klaus Firlei)

**Klaus Firlei: Alle Macht dem Text. In: Ders. (Hg.): Projekt Zukunft. Salzburg, 2013**

- „Wissenswohlstand bedeutet nicht, über möglichst viele Informationen zu verfügen, sondern über jene, die wir wirklich brauchen. Das Gebot der Beschränkung und bewussten Auswahl gilt für Informationen nicht weniger als für materielle Güter. Neben dem demokratischen Zugang zu Wissen und Information kommt daher der Qualität der Information eine zentrale Bedeutung zu.“ (Hans Holzinger)

**Hans Holzinger: Lebensstile moderner Genügsamkeit. In: Ders. Neuer Wohlstand. Leben und Wirtschaften auf einem begrenzten Planeten. Salzburg, 2012, S. 205**

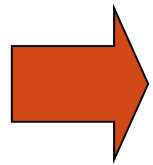
# Zukunftslernen

- **Analysekompetenz**
- „Möglichkeitssinn“ schulen
- **Handlungskompetenz**
- Mit-Denken, Mit-Reden,  
Mit-Entscheiden und Mit-Handeln.
- **Politisches Lernen:**  
Reflexion von Machtverhältnissen,  
Erfahren von Gestaltungs(spiel)räumen, Erlernen v. Diskurs- und  
Kooperationsfähigkeit
- **Systemwissen, Zielwissen, Handlungswissen**

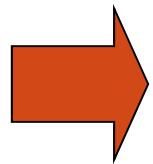




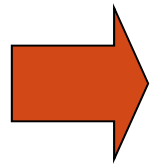
# Partizipative Wissensgesellschaft



- **Systemwissen:** Teilhabe an der Analyse der Gegenwart: **Partizipation an der Deutungsmacht über das „Ist“.**



- **Zielwissen:** Teilhabe an der Entwicklung von gewünschten Zukünften: **Partizipation an der Generierung des „Soll“.**



- **Handlungswissen:** Teilhabe an der Erarbeitung und Umsetzung von Veränderungsprozessen: **Partizipation an der Gestaltung des „Wie“.**

Aus: Hans Holzinger: Zukunft ist gestaltbar. In: Ders.: Neuer Wohlstand. Leben und Wirtschaften auf einem begrenzten Planeten. Salzburg, 2012, S. 18f

# Produktivitätsfortschritte

Landwirtschaft: 3000 Prozent

Gütererzeugung: 3500 Prozent

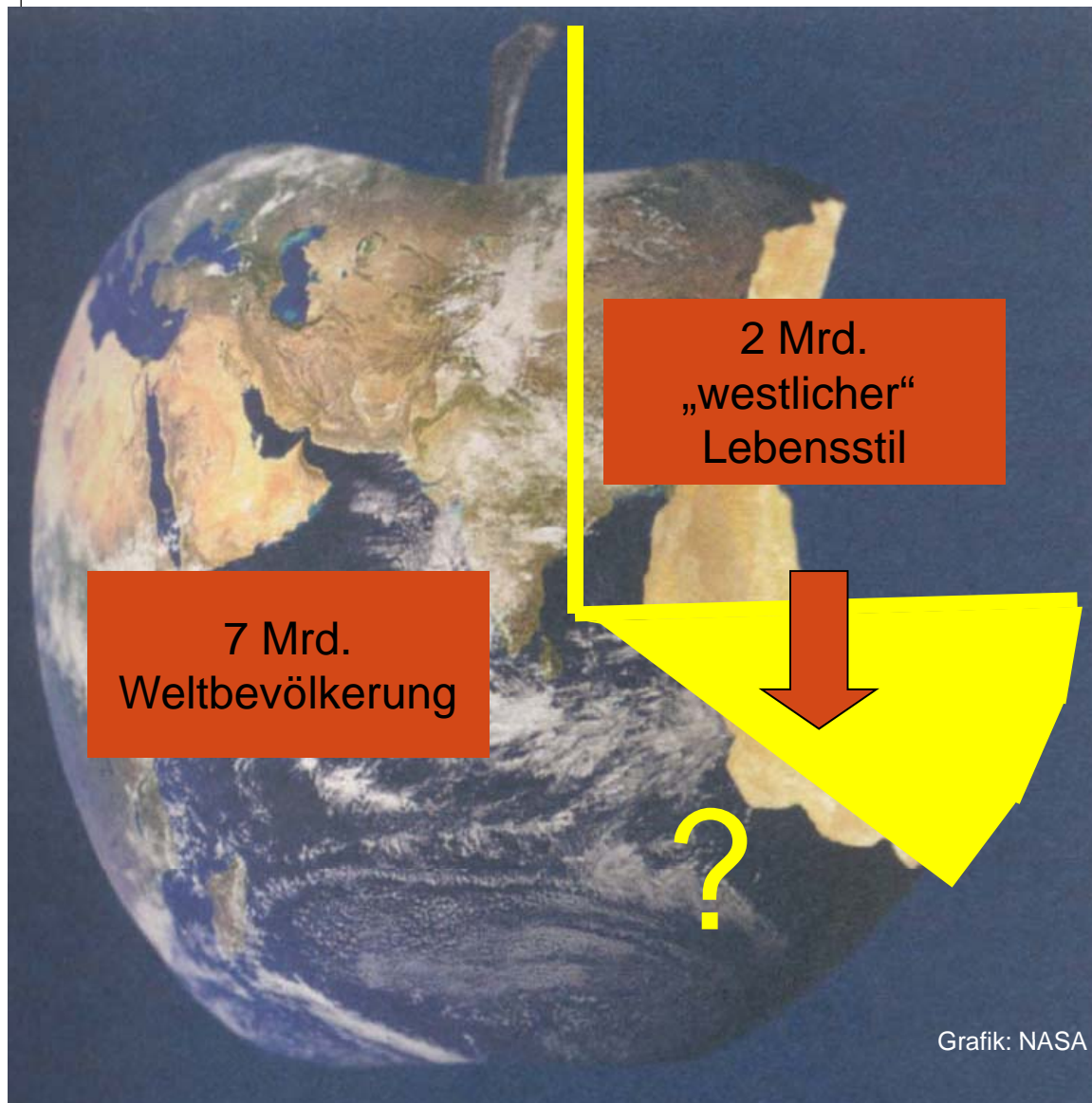
Dienstleistungen: 2500 Prozent

Lebenserwartung verdoppelt

Mobilität ver Hundertfacht

Zukunftsforscher Rolf Kreibich 2004

# Dreigeteilte Welt: Neue Konsumentenklasse



**2 Milliarden**

„westlicher“ Lebensstil

- fleischzentriert
- autofixiert
- geräteintensiv

**2 Milliarden**

einfache, agrarische  
Lebensweise, Leben  
mit und von der Natur

- Existenzgrundlagen  
werden zerstört

**3 Milliarden**

einfache, städtische  
Lebensweise

- Überleben in der Stadt,  
informelle Wirtschaft, Slum

→ **ZUKUNFT?**

Vgl. Fair Future. Wuppertal-Institut  
2005.

# Systemischer Wechsel nötig

- Zunächst: Übergang von der handwerklichen zur technologisch-industriellen Produktionsweise und derzeitige globale Ausweitung  
> hoher Güterausstoß, hoher Umweltverbrauch
- Dann: Übergang von der bedarfsorientierten zur Bedürfnisse generierenden Wirtschaftsweise  
> massive Werbemittel, Fehlallokation von Mitteln, Wirtschaftsversagen
- Nötig: Übergang zu einer Globalökonomie der Grundbedürfnis-Befriedigung, in der die „Needs“ aller vor den „Wants“ der Bevorzugten kommen. Doch wie soll das gehen?

# Transformationsforschung

---

Wie kommt es zum Wandel?

Wann lernen Gesellschaften?

Welche Rolle können Wissenschaft und Bildung spielen?

# Wir wissen genug!

- **Befunde:**

Club of Rome-Bericht „Grenzen des Wachstums“ (1972)

Bericht an den US-Präsidenten „Global 2000“ (1972)

Brundtland-Report „Our Common Future“ (1987)

- **Zukunftsentwürfe:**

„Zukunftsfähiges Deutschland“ (1996, 2008)

„Visionen für eine bessere Lebensqualität“ (1996)

„The Great Transition“ (Global Scenario Group, 2003)

- **Daten:**

Stoffströme, Energiebilanzen, Öko-Rucksack, Öko-Fußabdruck

# Nachhaltigkeitsdiskurs - Zentrale Thesen

## Zur Rolle von Wissen

- Wissen ist eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für alternatives Handeln. Die Informationsflut hat uns viel Zeit gekostet.

## Zur Rolle des Lebensstils

- Die Veränderung des persönlichen Lebensstils ist wichtig. Appelle an die Verhaltensänderung greifen jedoch zu kurz und dienen der Ablenkung vor politischen Schritten.

## Zur Rolle der Politik

- Umwelt- und Wirtschaftspolitik gingen zu lange getrennte Wege. Nur eine konsistente Gesamtstrategie hat Chancen auf Erfolg.

# Transformationsforschung

## Lernen aus Schaden

- Menschen / Gesellschaften verändern sich nur aufgrund erlittenen Schadens (z. B. Mendelsohn 2011).

## Lernen aus Einsicht

- Menschen / Gesellschaften verändern sich, wenn ihnen die Änderungsnotwendigkeit genügend plausibel gemacht wird (z. B. Linz 2012).

## Lernen durch Vorbilder

- Menschen / Gesellschaften verändern sich, wenn sie neue Vorbilder erhalten (z. B. WBGU 2011).

## Lernen durch Regeln

- Menschen / Gesellschaften verändern sich, wenn sie müssen (z. B. Schmidbauer, Holzinger).



# Große Transformation (WGBU 2011)

## Zur Rolle von NischenakteurInnen

- Erproben im Kleinen alternatives Verhalten, entwickeln neue Projekte (Biolandbau, Erzeuger-Verbraucher-Initiativen, Auto-Teilen, Autofreies Wohnen, Energiegenossenschaften usw.)

## Zur Rolle des Staates

- Unterstützt diese Nischenakteure durch Anreize, Förderungen, öffentliche Anerkennung mit dem Ziel, dass diese das Nischendasein verlassen.

## Zur Rolle von Wissenschaft und Bildung

- Transformationsforschung & transformative Forschung
- Transformationsbildung & transformative Bildung

# Bedingungen für Verhaltensänderung

## Aussicht auf Gewinn

- Änderung verspricht materielle oder immaterielle Vorteile.  
> Ökologisches Verhalten teurer, Verzichtsdebatte

## Angst vor Verlust oder Schaden

- Änderung um befürchteten Schaden abzuwenden.  
> Schäden sind noch nicht bzw. zu wenig spürbar

## Ernsthaftigkeit

- Änderungsnotwendigkeit wird plausibel vermittelt.  
> Politik ist derzeit zu vorsichtig bzw. unglaubwürdig.

## Gerechtigkeit

- Die Veränderungen treffen alle und zugleich alle nach ihrer Leistungsfähigkeit.  
> Bisher nur Appelle an Freiwilligkeit!

# Fünfstufiges Modell (Holzinger 2012)

## Wissen

- Wissen um die Folgen des eigenen Tuns bzw. Unterlassens und Wissen um nachhaltige Alternativen.

## Sollen

- Nachhaltiges Verhalten wird von der Gesellschaft verlangt, kollektive Werte entsprechen den Nachhaltigkeitszielen.

## Wollen

- Nachhaltiges Verhalten wird verinnerlicht und zum Teil der persönlichen Identität.

## Können

- Vorhandensein von Kompetenzen und Rahmenbedingungen.

## Müssen

- Gesetze schreiben nachhaltiges Verhalten vor.